

# Botschaften der Hoffnung

---

**KOOPERATIONS-  
RAUM FULDA-SÜD**

Evangelische Kirche  
Flieden-Neuhof und  
Bronzell-Eichenzell



**Pfingsten, 23. Mai 2021**

von Pfarrerin Anke Haendler-Kläsener,  
Flieden-Neuhof

---

## Begrüßung

Der Friede Gottes sei mit euch allen! (Amen.)

Pfingsten –

Aus der Asche erheben sich neue Worte. Glutsätze.

Die eingefrorene Sprache taut auf.

Der Lokführer versteht die Dichterin.

Die Frau den Mann.

Die Politiker reden Klartext.

In Kirchen kommt Gott endlich zu Wort. (Wilhelm Bruners)

Diesen Geist erbitten wir heute am Pfingstsonntag.

Wir begrüßen Sie herzlich zum Gottesdienst und feiern ihn im Namen Gottes, der uns mit seinem Geist erfüllt: im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

## Eingangslied: EG Plus 34,1-3

*Refrain:*

Komm, Heiliger Geist, mit deiner Kraft,  
die uns verbindet und Leben schafft. (2 x)

1. Wie das Feuer sich verbreitet  
und die Dunkelheit erhellt,  
so soll uns dein Geist ergreifen,  
umgestalten unsre Welt.
2. Wie der Sturm so unaufhaltsam  
dring in unser Leben ein,  
nur wenn wir uns nicht verschließen,  
können wir deine Kirche sein.
3. Schenke uns von deiner Liebe,  
die vertraut und die vergibt,

alle sprechen eine Sprache,  
wenn ein Mensch den andern liebt.

## Psalm 118 (Übertragung Peter Spangenberg)

Sagt mit mir Danke!

Danke, lieber Gott, dass du mit uns so freundlich umgehst  
und uns mit deiner Liebe begegnest.

Die ganze Gemeinde sage: Danke!

In allen Kirchen sollen sie singen: Danke!

Wenn wir Angst haben und nicht wissen wohin,  
dann können wir uns an Gott wenden.

Er ist dann ganz für uns da und gibt uns neuen Lebensmut.

Sich auf Gott zu verlassen, hat Sinn.

Auf Menschen zu schwören, bringt nichts.

Wenn mich Zweifel packen, wenn ich abtrünnig werden will,  
wenn andere Menschen versuchen,

mich Gott abspenstig zu machen, dann sage ich:

Lieber Gott, du bist meine Rückendeckung,

du bist mein Gebet,

in dir bin ich ruhig wie ein kleines Kind in der Wiege.

Ich werde nicht zerbrechen. Ich werde leben.

Du mutest mir viel zu, aber du lässt mich nicht allein.

Kam ich mir schon vor, als würde ich nicht mehr gebraucht,  
so hast du mich wieder ins Leben eingefügt.

Was für ein Tag! Ein großes Fest mit Gott.

Sagt mit mir: Danke! Und freut euch mit.

Kommt, lasst uns anbeten:

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

## Bittruf:

Du willst uns mit deinem Heiligen Geist erfüllen.  
Oft sind wir nicht aufmerksam genug oder verleugnen ihn.  
Deshalb bitten wir um Vergebung und rufen:  
Kyrie eleison! Herr, erbarme dich!

## Lobpreis:

Du versprichst: Ich will ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben. Dafür loben wir dich:  
Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens.

## Tagesgebet

Gott, du Lebensgeist.  
Durch dich leben wir auf.  
So sei du in unserer Mitte,  
vertreibe die Angst aus unseren Herzen.  
Schenk uns deinen langen Atem.  
Beflügele uns, die gute Nachricht zu verkünden.  
Und entzünde in uns deine Liebe.  
Amen. (Fritz Baltruweit, Michaeliskloster Hildesheim)

## Schriftlesung: Apostelgeschichte 2,1-12 (Basisbibel)

<sup>1</sup>Als das Pfingstfest kam, waren wieder alle zusammen, die zu Jesus gehörten. <sup>2</sup>Plötzlich kam vom Himmel her ein Rauschen wie von einem starken Wind. Das Rauschen erfüllte das ganze Haus, in dem

sie sich aufhielten.<sup>3</sup>Dann erschien ihnen etwas wie züngelnde Flammen. Die verteilten sich und ließen sich auf jedem Einzelnen von ihnen nieder.<sup>4</sup>Alle wurden vom Heiligen Geist erfüllt. Sie begannen, in fremden Sprachen zu reden –ganz so, wie der Geist es ihnen eingab.

<sup>5</sup>In Jerusalem lebten auch fromme Juden aus aller Welt, die sich hier niedergelassen hatten.<sup>6</sup>Als das Rauschen einsetzte, strömten sie zusammen. Sie waren verstört, denn jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. <sup>7</sup>Erstaunt und verwundert sagten sie: »Sind das nicht alles Leute aus Galiläa, die hier reden? <sup>8</sup>Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? <sup>9</sup>Wir kommen aus Persien, Medien und Elam. Wir stammen aus Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, aus Pontus und der Provinz Asia, <sup>10</sup>aus Phrygien und Pamphylien. Aus Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen, ja sogar aus Rom sind Besucher hier. <sup>11</sup>Wir sind Juden von Geburt an, aber auch Fremde, die zum jüdischen Glauben übergetreten sind. Auch Kreter und Araber sind dabei. Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.«<sup>12</sup>Erstaunt und ratlos sagte einer zum anderen: »Was hat das wohl zu bedeuten?«

## Halleluja

## Glaubensbekenntnis

### Lied: EG 556,2 + 3

2. Zu Pfingsten in Jerusalem, da ist etwas geschehn.  
Die Jünger reden ohne Angst, und jeder kann's verstehn.  
Hört, hört, hört, hört, und jeder kann's verstehn.

3. Zu jeder Zeit in jedem Land kann plötzlich was geschehn.  
Die Menschen hören, was Gott will, und können sich verstehn. Hört,  
hört, hört, hört, und können sich verstehn

## Predigt über 1. Mose 12,1-9:

**Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache. Als sie nun von Osten aufbrachen, fanden sie eine Ebene im Lande Schinar und wohnten daselbst. Und sie sprachen untereinander: Wohlauf, lasst uns Ziegel streichen und brennen! – und nahmen Ziegel als Stein und Erdharz als Mörtel und sprachen: Wohlauf, lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche, dass wir uns einen Namen machen; denn wir werden sonst zerstreut über die ganze Erde. Da fuhr der HERR hernieder, dass er sähe die Stadt und den Turm, die die Menschenkinder bauten. Und der HERR sprach: Siehe, es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen und dies ist der Anfang ihres Tuns; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem, was sie sich vorgenommen haben zu tun. Wohlauf, lasst uns herniederfahren und dort ihre Sprache verwirren, dass keiner des andern Sprache verstehe! So zerstreute sie der HERR von dort über die ganze Erde, dass sie aufhören mussten, die Stadt zu bauen. Daher heißt ihr Name Babel, weil der HERR daselbst verwirrt hat aller Welt Sprache und sie von dort zerstreut hat über die ganze Erde.**

Liebe Schwestern und Brüder,  
der Turmbau von Babel. Die meisten von euch oder Ihnen kennen diese Geschichte. Sie steht in den meisten Kinderbibeln, denn sie ist so wunderbar zu illustrieren. Die Bilder haben sich uns eingepägt:

Unten die stolzen Menschen, die sich überheben und zu hoch hinaus wollen. Sie bauen einen Turm, der ein bisschen an den schiefen Turm von Pisa erinnert. Und von oben kommt die Hand Gottes. Er wird zwar selbst nicht gemalt, sagt aber ein klares Stopp! und wirft den Turm um. Als Strafe, als Konsequenz müssen die Menschen damit leben, dass ihre Sprache verwirrt wird. Sie können sich nicht mehr verstehen, sondern reden aneinander vorbei. Ein klarer Tun-Ergehen-Zusammenhang, so sagt man in der Theologie: Ihr Menschen verhaltet euch falsch, dann müsst ihr mit den Konsequenzen leben. Wer nicht hören will, muss fühlen. Strafe muss sein.

Ich möchte die Geschichte heute einmal aus einem anderen Blickwinkel betrachten. **Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache.** So beginnt sie – und ich frage mich: Ist das denn wirklich ein Idealzustand? Möchte ich so leben? Alle sprechen dieselbe Sprache?

Natürlich: wir könnten uns besser verstehen. Ich könnte reisen und hätte nie ein Verständigungsproblem. Egal ob in China oder Südamerika – ich könnte mit allen ins Gespräch kommen. Ende des 19. Jahrhunderts ist das mal versucht worden, indem Menschen die Kunstsprache Esperanto erfunden haben. Damit verband sich genau dieser Wunsch, nämlich sich überall auf dem Erdball zu verstehen.

Das kommt mir ein bisschen vor wie die Einführung des Euro: Egal wohin ich reise in Europa, fast alle zahlen mit derselben Währung. Das vereinfacht vieles, natürlich. Und trotzdem geht dabei etwas verloren (und ich will hier nicht ins Horn derer tuten, die die Rückkehr zur D-Mark fordern; Gott bewahre!). Aber ich erinnere mich gern daran, wie wir früher Geld umtauschten vorm Urlaub, die fremden Münzen bewunderten, versuchten umzurechnen und

staunten, dass es für 1000 Lire gar nicht viel zu kaufen gab. Die Unterschiedlichkeit war bereichernd.

Ähnlich ist es mit verschiedenen Sprachen. Wie ich spreche, das hat viel zu tun mit meiner Geschichte und Kultur. Meine Sprache macht mich aus. Deshalb nennt man sie ja auch die Muttersprache: Sie ist ganz persönlich oder individuell. Sie zeichnet mich aus. Schon innerhalb Deutschlands höre ich am Klang eines Menschen, ob er aus Hamburg kommt oder aus Bayern. Ob sie in Sachsen aufgewachsen ist oder in Ostthessen. Diesen Dialekt, diese Klangfarbe loszuwerden ist unmöglich – und das ist gut so! Sie sagt viel aus über den Menschen.

Deshalb wünsche ich mich gar nicht zurück zur Ausgangssituation unserer Geschichte: **Es hatte aber alle Welt einerlei Zunge und Sprache?** Nein danke.

Alle Menschen so gleich zu machen, sie über einen Kamm zu scheren, das hat etwas Gewalttätiges. Ich kann mir Gott nicht als einen vorstellen, der alle Menschen einheitlich haben möchte. Dann hätten wir keine unterschiedlichen Hautfarben, verschiedene Körpergröße und sonstige Unterschiede, sondern gingen in Uniform. Gott will uns unterschiedlich. Ihm liegt an unserer Vielfalt. Vielfalt ist lebendig, sie bereichert.

Das ist auch bei der Sprache so. Wer andere zwingt, die eigene Muttersprache abzulegen und sie verbietet, der übt damit Gewalt aus. Sie kennen wahrscheinlich Erzählungen von Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion, wie sie außerhalb des eigenen Hauses kein Deutsch sprechen durften. Viele Menschen aus unserer Kirchengemeinde haben das am eigenen Leibe erlebt. In der Schule und in der Öffentlichkeit durfte nur Russisch gesprochen werden.



Damit werden eine ganze Kultur, eigene Sitten und Bräuche zerstört. Das ist ein Verbrechen (sogar mit einem eigenen Namen: Linguizid).

Unterschiedliche Sprachen sind eine Bereicherung. Vielleicht kennen Sie Kinder oder haben selbst welche in ihrer Familie, die mehrsprachig aufwachsen: Das kann ein großer Gewinn sein. Sie fühlen sich in unterschiedliche Kulturen ein und lernen dabei, dass die eigene nicht absolut zu setzen ist.

Wenn ich in der Straße, in der ich in Flieden wohne, vor die Tür trete, höre ich Kinder arabisch sprechen und türkisch, somalisch und deutsch. Dieses Sprachengewirr freut mich – und es ist keine Strafe. Ich möchte behaupten: der Turmbau zu Babel mit seinen Folgen ist ein Gewinn, er führt zu einem größeren Reichtum des Lebens.

Auch in der Pfingstgeschichte geht es um Sprache: Die Menschen in Jerusalem sind erstaunt darüber, dass die Jünger, die eigentlich einen galiläischen Dialekt sprechen, plötzlich in den unterschiedlichsten Sprachen sprechen:

**Erstaunt und verwundert sagten sie: »Sind das nicht alles Leute aus Galiläa, die hier reden? Wie kommt es, dass jeder von uns sie in seiner Muttersprache reden hört? (...) Wir alle hören diese Leute in unseren eigenen Sprachen erzählen, was Gott Großes getan hat.«**

Das ist das Pfingstwunder:

Gott schickt seinen Heiligen Geist. Die Menschen verstehen sich. Sie dürfen so vielfältig bleiben, wie er sie erschaffen hat. Keiner muss sich verbiegen oder anpassen. Menschen verstehen sich nicht nur akustisch, sondern viel tiefer. Sie verstehen sich im Herzen. Kein Einheitsbrei ist gefordert, sondern alle dürfen so besonders und individuell bleiben, wie sie sind. Lebendig.

Das Pfingstwunder bewirkt kein geistliches Esperanto. Parther und Meder dürfen bei ihrer eigenen Sprache und Kultur bleiben. Gott spricht sie so an, wie sie es brauchen und verstehen können. Es ist nicht mehr die Sprache Babels, die da gesprochen wird, sondern die Muttersprache all derer, die in Jerusalem leben. Die Muttersprachen all der Fremden und Gäste und Migranten und Einwanderer. Vielstimmig und vielfältig statt eintönig und einheitlich. Offenheit füreinander und ein Geist der Vielfalt und Lebendigkeit.

So wünsche ich mir unsere Kirche und unsere Gemeinde: Hier kommen Menschen zusammen, die unterschiedliche Sprachen sprechen und hier die gemeinsame Sprache des Glaubens erlernen. Hier kommen Alte und Junge zusammen. Menschen mit den verschiedensten Lebensentwürfen: Singles und Familien. Vegetarier und fleischfressende Pflanzen. Sie alle haben Platz. Menschen in all ihrer Vielfalt.

Der Heilige Geist schenke uns offene Ohren füreinander. Er schenke offene Augen und offene Herzen. Lassen wir uns von ihm erfüllen. (Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, der bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.)

## Predigtlied: EG 268,1 + 2 + 4

1. Strahlen brechen viele aus einem Licht.

Unser Licht heißt Christus.

Strahlen brechen viele aus einem Licht –  
und wir sind eins durch ihn.

2. Zweige wachsen viele aus einem Stamm.

Unser Stamm heißt Christus.

Zweige wachsen viele aus einem Stamm –  
und wir sind eins durch ihn.

4. Dienste leben viele aus einem Geist,  
Geist von Jesus Christus.

Dienste leben viele aus einem Geist –  
und wir sind eins durch ihn.

## Fürbitten

Barmherziger Gott,  
dein Geist schenkt uns Verständigung  
über alle Grenzen hinaus.  
Mit ihm fängt die neue Welt an,  
die du uns verheißen hast.  
Lass uns deinem Geist vertrauen  
und uns von ihm begeistern lassen.

Zeige uns durch deinen Geist,  
wie die Völker in einer globalisierten Welt  
zu einer Gemeinschaft zusammenwachsen können,  
dass nicht gegenseitiges Misstrauen das Miteinander prägt,  
sondern der Wille nach echter Verständigung.

Zeige uns durch deinen Geist  
wie die weltweite Ökumene immer wieder neu gelingen kann.  
Lass uns die Vielfalt der Kirchen, Konfessionen und Religionen  
nicht als Bedrohung unseres Glaubens verstehen,  
sondern als Reichtum und Quelle der Inspiration.

Zeige uns durch deinen Geist  
eine neue Sprache, die Fremde willkommen heißt,

die das Andere neidlos loben kann,  
die nicht verletzt, aber doch bei der Wahrheit bleibt  
und Kritik nicht unterschlägt.

Erfülle uns durch deinen Geist  
mit mutiger Liebe, dass wir denen unsere Stimme leihen,  
die unter Intoleranz leiden,  
die ausgegrenzt und kleingeredet werden.  
Amen.

## Stilles Gebet

## Vaterunser

## Schlusslied: EG Plus 21

Tröster, du kommst und ruhst in uns.  
Erwecke Kraft, erleuchte uns.  
Heiliger Geist, trage uns weit.  
Wer aus die lebt, der ist frei.  
Heiliger Geist, trage uns weit,  
Wer aus die lebt, der ist frei.

Der Wochenspruch geleite Sie in die kommende Woche:  
Es soll nicht durch Heer oder Kraft, sondern durch meinen Geist  
geschehen, spricht der Herr Zebaoth. (Sacharja 4,6b)

## Segen

Der allmächtige Gott gebe uns seinen Geist,  
der wie Feuer ist und Sturm,  
wie Worte, die alle verstehen.

Der gütige Gott gebe uns seinen Geist,  
der zusammenführt und neu werden lässt.

Der treue Gott gebe uns seinen Geist,  
uns und allen Menschen, damit wir ihm ähnlich werden.

Und der Segen unseres Gottes,  
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes,  
komme auf euch herab und bleibe bei euch allezeit.